

Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Philippus
Häusliche Andacht am 3. Sonntag nach Trinitatis
28. Juni 2020

Eine mögliche Gestaltung

Zur Vorbereitung

Man kann mit einem Kreuz (in welcher Form auch immer), einer Bibel und einer Kerze auf einem Tisch einen „Altar“ oder auf dem Boden eine gestaltete Mitte bilden.

Gibt es jemanden, der/die die Lieder mit einem Instrument begleiten kann? Bei Bedarf verabreden, wer die Ansagen macht, wer was liest, wer die Lieder anstimmt.

E = Einer; A = Alle

Mit dem Fest „Trinitatis“ beginnt im Kirchenjahr die Zeit der Gemeinde. Die Sonntage danach werden gezählt, manchmal heißt es: nun beginnt die „festlose“ Zeit im Kirchenjahr. Das aber stimmt nicht, denn jeder Sonntag ist ein Fest und hat auch ein bestimmtes Thema. Für den 3. Sonntag nach Trinitatis ist das Thema die Versöhnung und das Erbarmen Gottes.

Kerze anzünden

Musik oder eine (kurze) Zeit **Stille** halten

Eingangsspruch

E: Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A: Amen.

E: Wir hören den **Wochenspruch** aus dem Lukasevangelium im 10. Kapitel:

„*Christus spricht: Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.*“ (Lukas 19, 10)

Lied: EG 353, 1 – 4

(Die Sprache dieses Liedes ist zugegeben ziemlich alt, und manche Formulierung mag uns fremd erscheinen. Aber ich lade dazu ein, diese Worte ganz bewusst zu singen oder zu sprechen und sie in ihrer Zeitlosigkeit wirken zu lassen.)

1. Jesus nimmt die Sünder an. Saget doch dies Trostwort allen, welche von der rechten Bahn auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.
2. Keiner Gnade sind wir wert; doch hat er in seinem Worte eidlich sich dazu erklärt. Sehet nur, die Gnadenpforte ist hier völlig aufgetan: Jesus nimmt die Sünder an.
3. Wenn ein Schaf verloren ist, suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergisst, suchet treulich das Verirrte, dass es nicht verderben kann: Jesus nimmt die Sünder an.
4. Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Glaubet's doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.
5. Ich Betrübter komme hier und bekenne meine Sünden; lass, mein Heiland, mich bei dir Gnade zur Vergebung finden, dass dies Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.
6. Ich bin ganz getrosten Muts: ob die Sünden blutrot wären, müssen sie kraft deines Bluts dennoch sich in schneeweiß kehren, da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.
7. Mein Gewissen quält mich nicht, will mich das Gesetz verklagen; der mich frei und ledig spricht, hat die Schulden abgetragen, dass mich nichts verdammen kann: Jesus nimmt die Sünder an.
8. Jesus nimmt die Sünder an; mich hat er auch angenommen und den Himmel aufgetan, dass ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

Text: Erdmann Neumeister 1718; Melodie: Meinen Jesus lass ich nicht (Nr. 402)

Psalm 103 i.A. (im EG Nr. 742)

- E: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.
- A: Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer Güte.
- E: Er wird nicht für immer hadern noch ewig zornig bleiben.
Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.
- A: Denn so hoch der Himmel über der Erde ist,
lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.
- E: So fern der Morgen ist vom Abend,
lässt er unsre Übertretungen von uns sein.
- A: Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!
- E: Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
- A: wie es war im Anfang, jetzt und alle Zeit,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Jesus Christus, du freust dich über das Verlorene, das du wiederfindest. Du machst uns gewiss, dass nichts uns trennen kann von der Liebe Gottes, unseres Vaters, und dass du alles getan hast, damit wir mit ihm versöhnt werden. Wir lassen uns anstecken von dieser Freude, wir lassen uns einladen zu deinem Fest, hier schon und in Ewigkeit. Amen.

Lesung des Evangeliums aus dem Lukasevangelium im 15. Kapitel:

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Und Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfert nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder

war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.. (Lukas 15, 11 - 32)

Glaubensbekenntnis (Credo): EG 804

(Im Sprechen des Glaubensbekenntnisses sind wir mit allen Christen weltweit verbunden. Wenn Sie dieses tun, wissen Sie, dass wir auch in der Kirche mit allen, die dort zum Gottesdienst sind, an dieser Stelle das Glaubensbekenntnis gemeinsam sprechen)

E.: Ich glaube an Gott,

A.: den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, Seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigttext ist an diesem Sonntag Micha 7, 18 - 20:

(Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen. Du wirst Jakob die Treue halten und Abraham Gnade erweisen, wie du unsern Vätern vorzeiten geschworen hast.

Gedanken zum Text

Wer mag, kann auch diesmal eine kurze Runde zum Gedankenaustausch einschieben zu der Frage: Was hat mich an diesem Text am meisten berührt? Wo ist mir dieser Text schon begegnet und wo habe ich ihn vielleicht vermisst? Lasse ich mich gern segnen und segne ich auch gerne?

*Und dies sind einige **meiner** Gedanken zum Text:*

Sünde und Schuld sind Vokabeln, die uns nicht so leicht über die Lippen kommen. Am ehesten vielleicht noch, wenn es um „die anderen“ geht. Wir wollen selbst bestimmen, was gut und richtig ist, und „Sünde“ und „Schuld“ - das klingt nach „Zucht und Ordnung“, nach Macht und Ohnmacht, nach hierarchischen Strukturen, die wir doch längst überwunden haben(?).

In den vergangenen Wochen und auch und besonders jetzt ganz aktuell wird wieder viel darüber gesprochen und geschrieben, wer denn an dem ganzen Desaster „Schuld“ habe. Und das klare Zuordnen und Definieren entlastet natürlich – wenigstens scheinbar – auch uns, die wir ja „nichts dafür können“.

Im Evangelium haben wir gehört von dem Sohn, der seine Freiheit sucht, der aus den häuslichen Ordnungen ausbricht und sich nicht zu schade ist, den alten Vater auszubooten und sein Erbteil schon vorab zu verlangen. Im Ausleben seiner „Freiheit“ muss er erkennen, dass die Ordnungen und Gesetze der Welt doch ganz anders funktionieren. Barmherzigkeit kommt da nicht vor, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit sind Fremdworte, und es ist niemand da, auf den er sich wirklich verlassen könnte. Die Erkenntnis seiner eigenen Schuld drückt ihn schwer, doch er erinnert sich auch, dass sein Vater ganz anders ist.

Im Predigttext hören wir das Staunen des Propheten. Micha, der sich selbst gar nicht so sehr als Prophet sah und dessen Anliegen die vielen auch sozialen Ungerechtigkeiten bei seinem Volk war, erkennt, dass Gott anders handelt, als wir es von Menschen gewohnt sind.

Es sind uralte Worte aus einer längst vergangenen Zeit. Und auch das Gleichnis, das Jesus im Evangelium erzählt, ist schon 2000 Jahre alt. Aber ich höre den Text so, als wäre er erst jetzt und gerade jetzt für mich, für uns und unser Volk, für alle Menschen auf der ganzen Welt geschrieben: Wir haben einen Gott, der barmherzig ist, der Schuld nicht leugnet, sondern vergibt, der hilft, neu anzufangen, wenn wir längst alle Hoffnung fahren ließen.

Wenn ich etwas ausspreche, laut ausspreche, dann wird es konkret. Wenn ich eine Schuld erkenne und sie laut bekenne, dann wird sie konkret. Aber dann – und nur dann – kann ich sie auch abgeben. Wir haben bei uns Evangelischen ein wenig verlernt, wie hilfreich eine Beichte, ein Bejahen von Schuld sein kann, um diese Last los zu werden, so dass wir wieder frei sind und jubeln und staunen über den Gott, der so groß und so barmherzig ist und dem jeder einzelne Mensch wichtig und lieb ist.

Möge sein guter Geist diese Erkenntnis in uns wecken und bewahren. Amen.

Lied der Woche: EG 585, 1 - 3

1. Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt, damit ich lebe. Ich lobe meinen Gott, der mir die Fesseln löst, damit ich frei bin.

Kehrvers: Ehre sei Gott auf der Erde in allen Straßen und Häusern, die Menschen werden singen, bis das Lied zum Himmel steigt: Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Ehre sei Gott und den Menschen Frieden, Frieden auf Erden.

2. Ich lobe meinen Gott, der mir den neuen Weg weist, damit ich handle. Ich lobe meinen Gott, der mir mein Schweigen bricht, damit ich rede.
3. Ich lobe meinen Gott, der meine Tränen trocknet, dass ich lache. Ich lobe meinen Gott, der meine Angst vertreibt, damit ich atme.

Text: Hans-Jürgen Netz 1979; Melodie: Christoph Lehmann 1979.

Gebet und Vater unser

E: Guter Gott, wie gern möchten wir im Frieden miteinander leben, ohne Angst und Sorge, dass wir dabei zu kurz kämen. Doch unser Herz ist nicht frei, unser Tun nicht immer von der Liebe bestimmt.

Du aber liebst uns ohne Bedingungen, du hast uns versprochen, bei uns zu sein und uns zu leiten und zu stärken.

So kommen wir auch heute wieder zu Dir und bitten Dich:

Gib uns einen neuen Anfang. So oft, wie es eben nötig ist. Lass uns nicht verzagen, sondern immer neu aufeinander zugehen im Vertrauen auf Dich und Dein Handeln – auch an uns und unseren Nächsten.

In Jesus gibst Du uns neue Hoffnung, leitest uns in die Zukunft und lehrst uns täglich neu, zu hoffen und zu glauben und zu danken und zu jubeln.

In seinem Namen beten wir gemeinsam:

A: Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

E (oder A): Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe dein Angesicht auf uns und gib uns Frieden.

A: Amen.

Schlussgesang: EG 163

Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Tun und Lassen, segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelserben.

Text: Hartmann Schenck (1674) 1680; Melodie: Liebster Jesu, wir sind hier (Nr. 161)

Kerze löschen

Frohes Feiern und eine gesegnete Zeit!

Gestaltung: P. Karl-Martin Voget